



... im deutschen Märchen straft der Prinz eine hochmütige Königstochter, indem er ihr, als Schweinehirt verkleidet, Küsse entlockt und dann das entehrende Gewand von sich wirft.

auf den dünnen Beinchen kaum stehen kann — eine unförmige Walze, ist nunmehr das Bild verfetteten Behagens. Als solches erscheint es auf dem Ehrenplätzchen seiner Literatur, in Goethes „Faust“, I., Auerbachs Keller, wo

Alle (singen):

„Uns ist ganz kannibalisch wohl
Als wie fünfhundert Säuen.“

Auch ein Abglanz dieser Eigenschaft, des Speckprotzes, fällt von der Herde auf ihren Eigentümer und Hüter. Jókai und Schnitzer wollen im „Zigeunerbaron“ einen biedern, jovialen Madjaren von altem Schlag zeichnen; sie machen ihn zum Schweinefürsten:

„Das Schreiben und das Lesen
Ist nie mein Fach gewesen;
Denn schon von Kindesbeinen
Befass' ich mich mit Schweinen.
Mein idealer Lebenszweck
Ist Borstenvieh und Schweinespeck.“

Vielleicht hat diese angemästete Selbstzufriedenheit des Schweines es zum Glückssymbol gemacht. „Sau“ bedeutet im deutschen Rotwelsch nichts Geringeres als einen blinden, gütigen Zufall. Unter den Sinnbildern des Glückes: dem Vierklee, dem Glückspilz, dem Stern, Rauchfangkehrer, nimmt das Glücksschweinchen die erste Stelle ein. — Das samnitische Maleventum, seit dem unverhofften Sieg der Römer über Pyrrhus (275 v. Chr.) Benevent genannt und später unter Augustus gar Colonia Julia Augusta Felix, führt ein Schwein im Wappen. — In der Weihnacht zündet man in Mähren eine Kerze an und läßt mit Hilfe

eines Spiegels ihren Schein an den Wänden des Hauses umherlaufen; der lichte, irrende Fleck heißt Goldschweinchen (Zlaté prasátko) und segnet die heimischen Pfähle für ein ganzes Jahr.

Dem freundlichen, nahrhaften Schwein hat ein Gelehrter der Barockzeit ein begeistertes Buch gewidmet: Griphangus Fabrus Mirandus aus Straßburg — „Von Deß Esels Adel Vnd Der Saw Triumph, MDCXVII“. Er führt „porcus“ auf „corpus“ zurück — wegen der Wohlbeleibtheit — und gibt am Schluß den Entwurf eines feierlichen Begräbnisses, zu dem alle Tiere musizieren und das Schwein im Chor lobpreisen:

Vivat porcus delicatus,
Vivat porcus tam gratus!

In neuerer Zeit ist dem Schwein ein neuer Ruhmesherald erstanden, ein Sohn des Sauerkraut und Leberwurst essenden Schwabenlandes — Ludwig Uhland mit seinem Metzelsuppenlied:

„Es lebe zahm' und wildes Schwein!
Sie leben alle, groß und klein,
Die blonden und die braunen!

Ihr Freunde, tadle keiner mich,
Daß ich von Schweinen singe!
Es knüpfen Kraftgedanken sich
Oft an geringe Dinge.“



... Sinnbild des Glückes.